Rudolstädter nat.hist. Schr. 7 (1996), 73–87 Feb. 1997

Einige Bemerkungen zu Ch. L. Brehms Verhältnis zu den Ornithologen-Versammlungen, zur Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und ihren Zeitschriften

RUDOLF MÖLLER

Gegen Ende der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts erklomm die ornithologische Forschung in Mitteleuropa einen Höhepunkt. BECHSTEIN, WOLF, MEYER, BREHM, SCHLEGEL, ZANDER, BAEDEKER und THIENEMANN repräsentieren mit vielen anderen diesen grandiosen Aufschwung, der seinen epochalen Abschluß und Kristallisationspunkt in Johann Friedrich Naumanns „Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, nach eigenen Erfahrungen entworfen" fand. Manch Laie, ob Lehrer, Pfarrer, Forstmann, Bauer Jurist und auch Fachgelehrte wie Hinrich LICHTENSTEIN oder Jean CABANIS begeisterten sich an dieser bezaubernden Wissenschaft und trugen dem wachsenden Gesamtgebäude viele wichtige Bausteine zu. Wissenschaften als soziale Beziehungen der Forscher, die sich nicht nur in dickleibigen Büchern materialisieren, bedürfen oft der relativ schnellen Information über Zeitschriften oder persönlicher Kommunikation, was zu Fachtagungen geschehen kann. Dieses Bedürfnis beobachten wir auch selbstverständlich in der Ornithologie. Schon Philipp Jacob CRETZSCHMAR (1786–1845) in Frankfurt verstand gegen Ende des ersten Jahrhundertquartals die noch schwach am Horizont der Zeit aufleuchtenden Zeichen, als er die Vogelkundler zu periodischen Treffen zu vereinigen suchte.[1] Doch daraus wurde ebenso nichts, wie aus seinem Plan einer Gesamtschau aller Vögel der Erde. Auch BREHMS auf fünf Bände angelegten „Beiträge zur Vögelkunde" konnten im Schatten NAUMANNS leider nicht recht gedeihen und schliefen nach dem dritten Bande für immer ein. Seine Zeitschrift „Ornis" – der erste Versuch überhaupt – vegetierte mit insgesamt drei Heften durch die Jahre 1824 bis 1827 dahin. Die scientia amabilis hatte damals noch nicht genügend im Volke Fuß gefaßt, die Anzahl ihrer Jünger war in Deutschland sicher noch zu gering, um solche Unternehmen zu rechtfertigen und vor allem zu finanzieren. Aber nicht einmal zwanzig Jahre später, als NAUMANN den zwölften Band (1844) seines monumentalen Werkes abschloß, und damit das Wissen über Deutschlands Vögel zusammengefaßt hatte, war auch die Zahl der Forscher und Liebhaber so weit gewachsen, daß der Pfarrer und Lehrer August Karl Eduard BALDAMUS (1812–1893) und der Zoologe Ludwig THIENEMANN (1793–1858) es wagen konnten, die Ornithologen zu einem wissenschaftlichen Gedankenaustausch nach Köthen (27. bis 29. Sept. 1845) einzuladen. Diese Versammlung Deutscher Ornithologen verstand sich als ornithologische Sektion der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte.[2]

Christian Ludwig BREHM war einer der engagiertesten Besucher der Ornithologentagungen, die ab 1845 fast regelmäßig zusammen kamen (Tab. 1).[2a] Oft freute er sich schon Monate vorher darauf und ließ ohne Not keinen Termin aus. War er anwesend, so bot der kenntnisreiche, souverän das vogelkundliche Wissen seiner Zeit beherrschende und redegewandte Forscher den Hörern viel Interessantes dar und löste manch fesselnde und problemreiche Diskussion aus.

Tab. 1. Teilnahme BREHMS an den Ornithologen-Versammlungen.

1845	Köthen	anwesend
1846	Dresden	anwesend
1847	Halle	„Familienverhältnisse" verhindern den Besuch
1850	Leipzig	BREHM fehlt wegen Tod des Sohnes Oskar
1851	Berlin	anwesend
1852	Altenburg	anwesend
1853	Halberstadt	BREHM fehlt wegen finanzieller Schwierigkeiten. Der Sohn Alfred trägt seine Einwände gegen SCHLEGEL vor.
1854	Gotha	anwesend
1855	Braunschweig	BREHM fehlt aus Verärgerung über die Gothaer Versammlung
1856	Köthen	anwesend
1857	Rostock	fehlt wegen schwerer Erkrankung der Tochter Thekla
1858	Harzburg/Brocken	BREHM nahm nicht teil aus Trauer über Theklas Tod
1860	Stuttgart	Nichtteilnahme stand schon lange vorher fest. Grund unbekannt.
1862	Halberstadt und Braunschweig	BREHM hat nicht teilgenommen. Grund unbekannt.

Aus seinen Briefen an ZANDER folgern wir, daß BREHM die erste Köthener Versammlung mitorganisierte, denn er erhielt mehrere „Einladungen unfrankiert", von denen eine deshalb ebenfalls unfrankiert nach Barkow ging.[3] Mit 32 Teilnehmern war diese erste Zusammenkunft der Ornithologen ein vielversprechender und zukunftsweisender Beginn. BREHMS Eifer und seine wissenschaftlichen Leistungen würdigten die Vogelkundler mit seiner Wahl zum Vorsitzenden des zweiten Konferenztages (28. Sept.).[4] An den beiden anderen Tagen präsidierte NAUMANN. BALDAMUS ward zum Sekretär und Ludwig THIENEMANN zum Protokollführer berufen. „Auf allgemeinen Wunsch eröffnete" BREHM „mit einer Rede" die Tagung. Er „hieß, alle Freunde der edlen Ornithologie herzlich willkommen, zeigte die Wichtigkeit und Wert solcher Vereinigung" auf, „und sprach die Hoffnung aus, daß unser Verein für die Wissenschaft seine Früchte tragen würde".[5] Der wortgewaltige Pfarrer nahm dem Gutsbesitzer NAUMANN die sicher für ihn lästige Pflicht des Grußwortes ab. Er war es auch, der den Reigen der Vorträge mit seinen Ausführungen „aus dem Stegreife" über „die mögliche Vorausbestimmung der Witterung durch Beobachtung der Tiere, besonders der Vögel" eröffnete.[6] Doch stieß er, wie mit so vielen seiner Vorträge, auf wenig Gegenliebe. Die Ornithologen gelangten nämlich „nach ausführlicher Besprechung des Gegenstandes in der Ansicht überein, daß man zwar für kleine Entfernungen und geringe Zeitabschnitte, besonders aus genauer Beobachtung der Vögel häufig sichere Anzeichen der Witterung erlangen könnte".[7] Aber alle darüber hinausgehenden langfristigen und großräumigen Wetterprognosen, wie sie BREHM aus dem Verhalten der Tiere ableiten wollte, betrachteten die Vogelforscher als überzogen. Einschlägige Beobachtungen aber sollten bei L. THIENEMANN gesammelt werden.

Ferner trug der Vogelpastor aus einem Briefe des Prinzen Paul von Württemberg, der nicht teilnehmen konnte, einige ornithologische Mitteilungen vor.

Am letzten Tage der Zusammenkunft räumte man ihm nochmals eine längere Redezeit ein. Er sprach „über Rohrsänger im allgemeinen" und stellte „eine nach seiner Ansicht eigentümliche Art" heraus.[8] Sie „steht *Sylvia* (*Calamoherpe*) *arundinacea* und *palustris* nahe", hat „aber [eine] ganz andere Lebensweise". Er nannte sie *Calamoherpe pinetorum*.[9] *Loxia leucoptera* „aus Amerika" und *Loxia taenioptera* (*bifasciata*) „aus Europa", die sich seiner Meinung „als dieselbe Spezies erwiesen", sprach er an. Zwei weitere Formen dieser Gattung *pytiopsittacus* und *curvirostra* erschienen ihm so ähnlich, „daß man geneigt ward, erstere Spezies wieder einzuziehen".[10] BREHM aber hatte 1848 eine Korrektur am Protokoll anzubringen.

„Der Herr Dr. Thienemann sagt S. 5 der Rhea meine *Crucirostra bifasciata* et *leucoptera* hätten sich als eine Spezies erwiesen, auch sei man geneigt gewesen, die *Crucirostra pityopsittacus*, weil ich eine zwischen ihr und meiner *Crucirostra pinetorum* mitten inne stehende Gattung vorlegte, wieder einzuziehen. Hier ist er aber in großem Irrtum, indem er seine Meinung als die der ganzen Versammlung darstellt."[11]

Ferner demonstrierte der Vogelpastor „an einer fortlaufenden Reihe von *Fringilla pyrrhula* (*Pyrrhula vulgaris*)" die Variationsbreite, welche „eine und dieselbe Vogelart in Totalgröße und relativer einzelner Teile erleide, wo man einzelne Extreme leicht als Spezies aufstellen könnte".[12] Schließlich zeigte er verschiedene seiner Subspezies von *Falco tinunculus* mit den „merkwürdigsten Übergänge[n] der Hauptformen", ja manche von ihnen näherten sich morphologisch dem *Falco cluchris*, „doch war ein eigentümlicher Übergang nicht nachzuweisen".[13,14] Die verschiedenen Formen von *Motacilla alba* betrachtete der Vogelpastor, bevor er zu einem seiner Lieblingskinder, der *Certhia brachydactyla*, die er schon lange von *Certhia familiaris* gesondert hatte. Wurde er nun durch die Jahrzehnte währende Kritik unsicher am Status dieser Art, wenn er nach dem Protokoll artikuliert haben sollte, „die Geschichte dieser beiden Arten ist allerdings noch nicht genugsam durchgeführt, um sich für oder gegen die Annahme der letzten Spezies [*C. brachydactyla*] entscheiden zu können"?[15] Doch die Beharrlichkeit, mit der der Vogelpastor diese Art bis knapp vor seinem Tode verteidigte, läßt uns argwöhnen, daß der Protokollant L. THIENEMANN die Ausführungen entstellt wiedergab. Und diese Vermutung wird erhärtet, wenn BREHM in seinem Bericht über diese Tagung meinte, er werde in einer speziellen Abhandlung „unwiderleglich" nachweisen, „daß *Certhia familiaris* et *brachydactyla* zwei gut unterschiedene und leicht zu erkennende Arten sind".[16] Wenn wir dem Protokoll Glauben schenken dürfen, erhob sich keine Stimme für den ob seiner Artspalterei verrufenen Forscher in Köthen. Er stieß auf höfliche Ablehnung.

„Die Versammelten bewunderten den Eifer und die Tätigkeit des Herrn Pastor Brehm und stimmten seiner Annahme von Subspezies oder Form insofern bei, daß dieser nur ein absondernder Name nicht zukomme".[17]

Der Vogelpastor – diskussionsfreudig und überzeugt von seinen Grundsätzen – schlug vor, die Subspeziesproblematik zur nächsten Ornitholo-

genversammlung weiter an eine Klärung heranzuführen,

indem er seine Fachkollegen aufforderte, „möglichst viele Exemplare schwieriger Arten aus den Geschlechtern der Drosseln, Rohrsänger, Pieper, Gänse etc. mit-[zu]bringen ..., um durch Vergleichung recht vieler Exemplare aus den verschiedenen Gegenden wenigstens die europäischen Arten vollständig ins Reine zu bringen".[18]

Wissenschaftliche Tagungen vermitteln persönliche Begegnungen und leiten sachliche Gegensätze, erst leidenschaftlich und emotionsstark in der Literatur ausgetragen, oft in ein ruhigeres und sachlicheres Fahrwasser, und manchmal begründen sie auch Freundschaften unter den Forschern. NAUMANN gelang es sogar, der Berliner Versammlung (1851) die Erzfeinde BREHM und GLOGER zu versöhnen. Der Vogelpastor in seiner Kontaktfreudigkeit und mit seiner Freude am wissenschaftlichen Streit erschien immer als gern gelittener Gast zu den Versammlungen, und brachte viel schöpferische Unruhe unter die Hörer. Er profitierte an den Ornithologentagungen, doch so viel er auch reden und argumentieren mochte, niemals gelang es ihm, seinen Subspezies zum Durchbruch zu verhelfen: „Es war etwas höchst Erfreuliches, die ausgezeichnetsten Ornithologen unseres Vaterlandes, von denen mehrere sich noch nicht persönlich kannten, einander begrüßen und im schönsten Einverständnisse miteinander verkehren zu sehen".[20] Erstmals traf er NAUMANN. Am Nachmittag des 27. Septembers besichtigten die Ornithologen die Herzogliche Vogelsammlung, „die früher Herrn Naumann gehörte ..., und es zeigte sich, wie wichtig die Sammlung eines Mannes ist, der sie als Grundlage seiner Schriften benutzt hat. Eine solche Sammlung hat stets klassischen Wert".[21] Als der leidenschaftliche Vogelsammler diese Zeilen niederschrieb, dachte er wohl auch an seine eigene, wesentlich umfangreichere Kollektion. Aber gleich schon meldete sich der kritische Beobachter zu Wort. Wir sehen ihn, lebhaft diskutierend im Kreise der Vogelforscher vor den Exponaten im Köthener Schloß, stehen: „In Naumanns *Anser minutus* erkannte ich *Anser brevirostris* Heckel, und da dieser den Vogel früher als Naumann benannt hat, so gebührt seiner Benennung der Vorzug."[22]

Am Sonntag, dem 28. September, besuchte der Vogelpastor mit einigen Fachkollegen NAUMANN auf seinem Bauernhofe. Damals „sah ich zum ersten Mal in meinem Leben das berühmte und freundliche Ziebigk, jenen Ort, der nicht bloß in der Alten, sondern auch in der Neuen Welt bekannt ist, und in der Geschichte der Naturwissenschaften stets einen guten Klang haben wird".[23] Den herzlichen Empfang empfinden wir auch heute noch aus den Zeilen BREHMS in der Isis: „Wir waren alle in diesem lieben Kreise zugleich zu Hause, obgleich das Außergewöhnliche des Ortes fühlbar war. Das ist die Stelle, auf welcher die deutsche Vogelkunde, wenn ich mich so ausdrücken darf, von Grund aus aufgebaut wurde."[24] Den Besuch in Ziebigk erlebte BREHM als „Glanzpunkt der Reise" nach Köthen.[25] Im Fluge verging die Zeit in fruchtbaren fachlichen Diskussionen, so „daß wir erst in völliger Finsternis in Köthen ankamen".[26]

Und „wenn wir, Naumann und ich, uns hätten ausreden, d. h. unsere Erfahrungen und Beobachtungen hätten austauschen wollen, so würden wir, wie mir mein teuerer Freund schreibt, Monate dazu gebraucht, und ich würde daher gewiß sehr viel gelernt haben".[27] Sicher stellte der geniale Beobachter aus Renthendorf sein Licht aus Höflichkeit und Bescheidenheit etwas unter den Scheffel.

Der Amtsbruder ZANDER aus Barkow, ein langjähriger Korrespondent, der sich bedeutende Meriten um die Kenntnis der Avifauna Mecklenburgs erwarb, traf der Vogelpastor erstmalig in Köthen und tauschte das freundschaftliche Du mit ihm. Im Monat zuvor (24. August 1845) mahnte er, „Sie müssen durchaus kommen, dann lerne ich Sie auch von Angesicht kennen, worauf ich mich sehr freue".[28] Mit E. F. v. HOMEYER stand BREHM schon mindestens zwölf Jahre im brieflichen Kontakt, bevor er ihn zur ersten Ornithologentagung begegnete.

Im Februar 1846 erhielt der junge Mann folgende Zeilen aus Renthendorf: „Wohl sind die schönen Tage von Köthen vergangen, aber die Männer, welche sie zusammenführten, stehen lebendig vor meiner Seele und werden nie aus meinem Andenken schwinden. Daß Sie und Naumann unter diesen die erste Stelle einnahmen, brauche ich Ihnen nicht zu sagen; ich glaube es durch mein Betragen gezeigt zu haben. Wozu soll sich also zu Ihnen von meinen Gefühlen gegen Sie sprechen? Genug, wir kannten einander schon lange, und unsere Zusammenkunft konnte das uns vereinigende Band nur noch fester zusammenziehen."[29]

BALDAMUS und THIENEMANN scheinen sich mit den Einladungen zur zweiten Tagung Zeit gelassen zu haben. Nur wenige Wochen zuvor fragte BREHM in Barkow an: „Noch weiß ich nicht, wann die Versammlung in Dresden sein wird. Hast Du etwas davon gehört? Du mußt jedenfalls kommen." Aus dem gleichen Brief erfahren wir, daß des Dresdener Zoologen vorbereitete Zeitschrift Rhea schon länger erwartet wurde. BREHM schrieb dem Freund in Mecklenburg: „Von Thienemanns Zeitschrift habe ich auch nichts gehört."[30]

Dieser selbst warb um sein Vorhaben bei Bruch (1789–1857) in Mainz: „Ich beabsichigte die Herausgabe einer ornithologischen Zeitschrift, welche die Protokolle und die wichtigeren Abhandlungen des Vereins liefern wird.“[31] Aber dieses Publikationsorgan blieb mit nur zwei Heften ebenso ein Torso wie früher Brehms Ornis mit dreien.

Also, am 30. September 1846, endlich trafen sich die Vogelforscher in der sächsischen Residenz. BREHM kam mit Ausführungen als Diskussionsbeitrag zu v. HOMEYERS „Darstellung des Federwechsels einiger Wasservögel“ zu Wort.[32] Dabei machte er „zuerst auf die Störungen aufmerksam, die durch spätes Brüten im Federwechsel hervorgerufen worden“.[33]

Er fand z. B. seine *Calamoherpe pinctorum* (*Sylvia arundinacea pinctorum*) „im September noch mit kleinen Jungen, wo natürlich die Alten und Jungen der Federwechsel erst spät beginnen und beendigt werden konnte“. Ferner wies er auf das relative Alter der Vögel hin „indem die jüngeren, noch nicht nistenden Vögel zeitiger zu mausern beginnen, als die älteren, brütenden. Nach ihm werden alle echten Krähen erst im dritten Lebensjahre fortpflanzungsfähig und mausern schon im Juni. Die großen Raubvögel wechseln im ersten lebensjahre nur die kleinen Federn ... Von den Blaukehlchen mausern alle Vögel nur im Herbste, während im Frühjahr nur Steigerung der Farben durch Abstoßen der weniger lebhaften Federränder stattfindet. Manche Vögel brüten noch im Winterkleide, wenn die Witterungsverhältnisse den Winter hindurch diesem Abstoßen ungünstig waren. Bei den Piepern findet eine doppelte Mauser statt und *Anthus aquaticus* beginnt damit im Januar. Die jungen Pirole erhalten schon im Neste das Herbstgefieder, um bei ihnen das eigentliche Nestkleid zu erhalten“.[34]

Den zweiten Tag (1. Oktober 1846) der Zusammenkunft eröffnete H. G. L. REICHENBACH (1793–1879), der Direktor des Dresdener Naturhistorischen Museums, mit einem Überblick über seine ornithologischen Vorhaben. Dabei ging er notwendigerweise auf systematische Gesichtspunkte ein. In der Diskussion versuchte BREHM darzulegen, daß die Trappen „wahre Hühner“ seien, womit er „doch nicht recht Anklang zu finden schien“.[35] Ludwig THIENEMANN gab „eine gedrängte Darstellung der *Loxia leucoptera* Gm., wo er eine Reihe von 20 Exemplaren in Sachsen und Nordamerika erlegt ..., vorlegte“.[36] Eine „große Anzahl von Exemplaren“ der *Loxia curvirostra* und *pytiopsittacus* verglich er mit jener Form und wollte „wahrscheinlich“ machen, daß alle diese Vögel „eigentlich nur eine Spezies bildeten, bei denen man aber die Extreme der Abweichung wohl füglich als Subspezies, klimatische Form oder dergleichen aufzustellen habe“. BREHM widersprach dieser Vereinigung seiner Arten, stand aber, nach dem Protokolle zu urteilen, „allein“ mit seinen Einwänden gegen THIENEMANN; lediglich der Konservator SCHULZ schloß sich seinen Argumenten an. Der Vogelpastor korrigierte diese Protokollbemerkung THIENEMANNS im Isisartikel von 1848: „Bei der ... Versammlung in Dresden äußerte Herr Dr. Thienemann, er sei überzeugt, daß alle Kreuzschnäbel der Erde nur einer Art angehörten; der Verfasser [also BREHM] und Herr Schulz widersprachen, und obgleich die anderen schwiegen, so waren sie doch nicht Herrn Thienemanns Meinung, was ich ganz bestimmt weiß.“[37] E. F. v. HOMEYER gab einen Abriß seiner „mühsamen und durchgreifenden Bearbeitung“ der Gattung *Turdus*, die THIENEMANN in der Rhea abdruckte. BREHM ergänzte das Demonstrationsmaterial des Vortragenden durch eigene Exponate.

Am nächsten Tage (2. Oktober) kritisierte v. HOMEYER einige „Mihis“ BREHMS. „Bei *Colymbus* (*Eudytes*) *arcticus* werden drei Nominalspezies *arcticus*, *macrorhynchus* et *halticus* Br. als in der Natur nicht begründet erklärt, da alle Übergänge vorkämen.“[38] Und BREHM selbst versuchte, „durch eine große Reihenfolge“ von *Turdus iliacus* „die Identität derselben mit der Drossel nachzuweisen, welche Herr Baron von Löbenstein im vorigen Jahre der Versammlung vorlegte“. Doch die fragliche Drossel hatte man jetzt zum Anschauen nicht parat, und so machten GÖTZ, der „Privatus“ aus Dresden und NAUMANN ihre Bedenken geltend. Danach versuchte der Seriensammler aus Renthendorf anhand „einer ansehnlichen Reihenfolge von *Emberiza pyrrhuloides* Pall. (*palustris* Savi) und *E. schoeniclus* L. die große Verwandtschaft beider Arten“ zu demonstrieren. Aber die Hörer sahen doch „eine Scheidelinie, welche auszufüllen einer ferneren Vergleichung überlassen bleiben mußte“.[39] BREHM stieß also auch in Dresden mit seinen Formen auf einhelligen Widerspruch.

Ein Besuch auf dem Landsitze THIENEMANNS füllte den Ornithologen fast den ganzen Nachmittag. Sie bewunderten die eindrucksvollen und sehenswerten Sammlungen, die u. a. „an 1 000 Spezies Vogeleier“ in 12 000 Exemplaren und „an 1 500 Nestern“ bargen.[40] Es dürfte wohl das einzige Mal gewesen sein, daß BREHM THIENEMANN besuchte.

Die nächste Tagung, die vom 28. bis 30. September 1847 in Halle stattfand, stand im Schatten wirtschaftlicher Nöte und allgemeiner gesellschaftlicher Spannungen im Vorfeld der Revolution. Nur 13 Ornithologen reisten an. BREHM befand sich nicht unter ihnen, da er durch „Familienverhältnisse behindert“ war. „Die Versammelten

vermißten nur ungern ein so ungemein tätiges, kenntnisvolles Mitglied."[41] Doch THIENEMANN wetterte in seinem Eröffnungsvortrag gegen ihn, indem er „das früher so beliebte Aufstellen anscheinend neuer Arten, um ihnen das liebliche mihi anzuhängen" geißelte.[42]

BREHM beabsichtigte, 1848 zu der in Leipzig vorgesehenen Tagung zu reisen, sofern auch v. HOMEYER erscheine. „Wenn Sie nicht kommen ..., komme ich wahrscheinlich gar nicht nach Leipzig, denn Ihre Gegenwart gibt für mich den Ausschlag."[43] Durch alle Pläne aber machte die Revolution einen Strich, die Versammlung fiel 1848 aus.

Im folgenden Jahr (1849) gab BALDAMUS das erste Heft der Naumannia heraus. Diese Zeitschrift erschien immerhin bis 1858 in acht Bänden und überrundete damit ihre beiden Vorgänger, BREHMS „Ornis" und THIENEMANNS „Reha" (2 Hefte, 1846 und 1849). Der Vogelpastor jedenfalls prophezeite ihr schon vor dem Erscheinen des ersten Heftes keine lange Existenz.

An v. HOMEYER schrieb er (20. Dezember 1848): „Baldamus' Naumannia wird ein kurzes Leben haben, denn dieses Kind trägt den Keim seines Todes schon in sich. Ihrer [v. HOMEYERS] Ermunterung gemäß habe ich einen kleinen Aufsatz für dies erste Heft ausgearbeitet und werde ihn bald senden, allein diese Zeitschrift stirbt in Kürze. Auch die Isis geht mit diesem Jahr zu Ende";

und die Isis OKENS war die Zeitschrift in Deutschland, die bis 1848 sicher die meisten Aufsätze der Ornithologen publizierte. BREHM selbst hatte darin eine große Zahl drucken lassen. Sicher allein schon, um seine eigenen Arbeiten veröffentlichen zu können, unter der Voraussetzung einer wahrscheinlich nur kurzfristig erscheinenden Naumannia entwickelte er ein kühnes Konzept. „Da habe ich einen neuen Plan, weil wir doch eine zoologische Zeitschrift haben müssen – eine bloß ornithologische kann sich nicht halten – eine solche herauszugeben, wenn ich gehörige Mitarbeiter und einen Verleger finde. Diese Zeitschrift müßte lauter Orignalaufsätze enthalten, alle Richtungen vertreten und das Neueste mitteilen. Um die Mitarbeiter zu ehren und dem Unternehmen Zutrauen zu erwecken, würden die Namen derselben auf dem Titel abgedruckt. Da bitte ich denn vor allem um Ihre gütige Teilnahme und erwarte Ihre freundliche Zustimmung in Ihrem nächsten lieben Briefe."[44] Doch die Naumannia hielt sich dank der zähen Ausdauer und Tatkraft ihres Herausgebers bis 1858. Da wurde für BREHMS Projekt der Raum auf dem Büchermarkt sehr eng, so daß es sich nicht verlohnte. Schon günstiger erschien ihm dann, die seit über drei Jahrzehnten mit einem größeren Themenkreis eingeführte Isis fortzusetzen. BREHM einigte sich mit J. v. MÜLLER im Sommer 1849:

„Der Baron und ich haben beschlossen, die Isis fortzusetzen, und da diese Zeitschrift das Allgemeine der Naturgeschichte umfaßt, wird sie der Naumannia keinen Eintrag tun. Ich bitte Dich also herzlich, Dich in Bezug auf Zoologie und Botanik pp. dabei zu beteiligen, auch Baldamus u. andere zu gewinnen. Homeyer, Lindermeyer, Baedeker, Bruch p.p. sind schon dabei."[45]

Die Isis war schon seit acht Monaten eingegangen und in dieser wirtschaftlich schweren Zeit sicher nicht mehr – und schon gar nicht von einem solch weltfernen Ort wie Renthendorf – zu erwecken.

THIENEMANN ermutigte der Mißerfolg von Halle nicht gerade. BALDAMUS' Naumannia verdrängte seine Zeitschrift, und seit langem kränkelte er physisch und psychisch. Er resignierte. Wahrscheinlich deshalb lag die nächste Tagung im Ungewissen. Da entschlossen sich BALDAMUS und v. HOMEYER im August 1850, die Sache energisch in die Hand zu nehmen und die Vogelkundler noch für Oktober (1. bis 3. Oktober) nach Leipzig einzulagen. Doch waren es nur wenige (12 Personen), die dem Ruf folgten. Es geschah zu kurzfristig und war „wieder nicht bekannt genug gemacht worden".[46] Zum andern sah BALDAMUS in der „Konstitutionslosigkeit" ein vereinsrechtliches Defizit, das durch provisorische Statuten der Gesellschaft, die er mit NAUMANN und KRATZSCH erarbeitet hatte und zur Diskussion stellte, behoben werden sollte. Christian Ludwig BREHM fehlte. Ein tragisches Geschick hatte ihn und seine Familie betroffen.

„Inzwischen ist ein Brief von Pastor Brehm an Baldamus angelangt, mit dem Auftrage, diesen Brief sowie die Abschrift eines solchen von Alfred Brehm in Chartum der Gesellschaft vorzulesen, die daraus leider den Grund seines Nichtkommens ersehen werden. Die Trauerpost des plötzlichen Todes des ältesten Sohnes unseres wakkeren Brehm hatte diesen während der Zurüstung zur Leipziger Reise getroffen! Oskar Brehm ertrank im Nil nahe bei Chartum ... Nachdem die Versammlung tief ergriffen von dem herben Verluste, das [!] den Vater und die Wissenschaft getroffen, in herzlichen Worten des Mitgefühls sich geäußert, kehrte man zur Tagesordnung zurück."[47]

Ordentliches Mitglied der Gesellschaft konnte werden, wer sich „auf Grund der Statuten zur Aufnahme meldet".[48] Gemäß den provisorischen Statuten bestimmte der Verein einen provisorischen Vorstand von fünf Mitgliedern, in dem auch Brehm, obwohl nicht anwesend, gewählt wurde. Damit hatte sich die Deutsche Ornithologen-Gesellschaft „provisorisch konstituiert".[49] Während

BALDAMUS und NAUMANN mit einigen anderen schon im Januar 1850 eintraten, meldete sich BREHM mit den drei anderen Vorstandsmitgliedern (LICHTENSTEIN, v. HOMEYER und ZANDER) erst im Februar 1851 an.[50]

Obwohl der Vogelpastor als nächsten Versammlungsort Altenburg vorgeschlagen hatte, erhielten die Stimmen für Berlin das Übergewicht.

Noch voller Trauer über den Tod des Sohnes schrieb er einige Tage vor der Versammlung an ZANDER (4. Juni 1851): „Ich glaube gewiß, daß Du den 11. dieses nach Berlin kommen wirst, und ... höchstwahrscheinlich reise ich auch dahin. Da habe die Güte, meine Vögel und das Griechische Purpurhuhn mitzubringen, damit ich sie dort vorzeigen und dann mit hierher nehmen kann. Gott gebe uns ein glückliches Zusammensein. Meine Heiterkeit ist freilich dahin, der Tod unseres guten Sohnes hat uns tief gebeugt; nur der Allmächtige und die Zeit kann nach und nach unsere Gemüter wieder aufrichten. Komm nur ja..."[51]

Also am 11. Juni 1851 begrüßte LICHTENSTEIN die Forscher in den Sälen der Ornithologischen Abteilung des Königlichen Museums. Die endgültige Konstituierung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft mußte vorgenommen und das Statut durch den Verein bestätigt werden. Darüber diskutierte man eifrig, BREHM beteiligte sich, was er hervorbrachte, wissen wir aber nicht. Den 1850 in Leipzig gewählten provisorischen Vorstand bestätigten die Mitglieder, BREHM gehörte ihm also weiterhin an. In das Redaktionskomitee der „für die als Gesellschaftsorgan adoptierte Naumannia" trat er nicht ein.[52] Offensichtlich tat sich der leidgeprüfte, sonst so diskussionsfreudige Vogelpastor zur Berliner Versammlung nicht besonders hervor. Er teilte lediglich „das reiche Verzeichnis der von seinem Sohne Alfred in Afrika erlegten Vögel mit, woran er weitere Erläuterungen über das Vorkommen einzelner Spezies knüpft".[53]

Endlich folgten die Ornithologen BREHMS Einladung nach Altenburg, das er schon für 1851 als Tagungsort vorgeschlagen hatte. Bereits am 19. Dezember 1851 forderte der Vogelpastor den Freund ZANDER auf, zu kommen. „Auch ich freue mich sehr auf die Versammlung in Altenburg, dort hoffe ich Dich vor allem und dann Dich auch hier [in Renthendorf] zu sehen."[54]

Am Erfolg der Altenburger Versammlung (6. bis 9. Juli 1852) hatte BREHM einen großen Anteil.

Warum man nun zu Beginn der Tagung – BREHM war statutengemäß schon in Berlin gewählt – erst NAUMANN und ZANDER zu ihren Geschäftsführern wählte, ist mir nicht möglich zu ergründen. Nachdem beide die Wahl ablehnten, wurde der Vogelpastor nicht etwa in seine in Berlin erworbenen Rechte eingesetzt, sondern neu „gewählt", mit W. THIENEMANN (1781–1863) als Stellvertreter. Diese Versammlung veranstalteten die Ornithologen gemeinsam mit der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes (Sitz Altenburg), die ihr Stiftungsfest beging. BREHM gehörte auch ihr an.

In Altenburg demonstrierte BREHM anhand der Vielfalt seiner Vorträge überlegen sein Wissen und Können. Er sprach über den Einfluß des Klimas auf den tierischen Organismus. Weiterhin schilderte er seine Beobachtungen über Adoptionen („Pflegevater- und Pflegemutterwesen der Vögel und der Tiere überhaupt"). Am letzten Tage äußerte er sich „über Übereinstimmung der Farben der Tiere und den Lokalitäten, besonders hinsichtlich der Vögel". Wie fast zu jeder Tagung der Ornithologen gelangten auch Reaktionen auf die Subspeziesvorstellungen des Renthendorfers zur Sprache. Des Grafen WODZICKI Diskussionsbeitrag, der „eine höchst interessante Suite Bälge und Eier von *Calam.*[*oherpe*] *palustris*, *arundinacea*, *phragmitis*, *Locustella fluviatilis* und *luscinioides* vor[legte], um zu beweisen, daß beide erstgenannte nur eine Art sei", dürfte ein Versuch sein, dem BREHMschen Ansatz im Speziellen zu begegnen. Ferner versuchte der Graf „zu beweisen, daß *Strix luturata* L. und *Strix uralensis* Pall. nur eine Spezies sei". Schon zu Beginn der Tagung ließ Hermann SCHLEGEL, der Leidener Zoologe, durch seinen Altenburger Bruder, dem Arzt und späteren Breslauer Zoodirektor, Franz, ein Sendschreiben verlesen, welches den Wechsel des Federkleides in einem anderen Lichte betrachtete. Der Autor erklärte, „das Entstehen des vollkommenen Kleides der Vögel durch Verfärben und Wachsen der Federn, unabhängig von der Mauser". Diese Thesen provozierten eine längere Diskussion. Doch da niemand so recht darauf vorbereitet war, konnte die Sache nicht erschöpfend besprochen werden. BREHM beteiligte sich am Meinungsaustausch, denn er wußte es anders und außerdem stellte Schlegel damit die Subspezies infrage. Diese Auseinandersetzung über diese Problematik sollte zum nächsten Treffen weitergeführt werden.[56]

E. F. v. Homeyer erfuhr ein Bedauern aus Renthendorf (10. Dezember 1852): „Es war sehr sehr schade, daß Sie nicht in Altenburg waren. Die Versammlung dort war die zahlreichste und interessanteste."[57]

Ab 1853 gab CABANIS das „Journal für Ornithologie" heraus. BREHM und ZANDER sahen die Konsequenzen für die beiden konkurrierenden Zeitschriften sehr realistisch in keinem guten Lichte,

„denn Du hast zu sehr Recht; wenn Du glaubst, daß sich 2 ornithologische Zeitschriften nicht werden halten kön-

nen". Und „etwas in die Naumannia zu geben, mußte man wohl die Lust verlieren, es dauerte zu lange, ehe es gedruckt wurde. Dr. Hartlaub schrieb, man könnte graue Haare kriegen, ehe man seine Arbeiten in ihr gedruckt sähe".[58] In dem Herausgeber des Journals sah BREHM gegenüber BALDAMUS die wissenschaftlich besser gerüstete Persönlichkeit. „Cabanis, der, zu Dir im Vertrauen gesagt, nicht mein Mann ist – er ist ein Berliner – hat große Vorteile vor Baldamus voraus, die Kenntnisse der Ausländer, das Museum und die Bibliothek. Ich werde, wenn es Baldamus wünscht, noch etwas in die Naumannia geben, allein ich prophezeie ihr kein langes Leben."[59]

Die Versammlung in Halberstadt (1853) beabsichtigte der Vogelpastor zu besuchen.

An ZANDER schrieb er (13. Mai 1853): „Dein lieber Brief vom 21. Apr. hat mir viele Freude gemacht und verpflichtet mich zu herzlicher Dankbarkeit, denn er enthält die deutlichsten Beweise Deiner mich sehr erfreuenden Liebe. Ja, lieber Freund, er hat mir zu der schon aufgegebenen Reise neue Lust gemacht, und ist es irgend möglich, so komme ich mit meiner Frau und meinem Sohne nicht nur nach Halberstadt, sondern auch nach Barkow." Die Auseinandersetzung mit SCHLEGELS Hypothese stand bevor: „Was die Schlegelsche Behauptung des Verf[ärbens] anlangt, bemerke ich über seine Abh[andlung]: sie enthält viel Neues und viel Wahres, aber das Wahre ist nicht neu, und das Neue nicht wahr. In Halberstadt will ich das beweisen. Er, Schlegel, behauptet absurde Dinge, was ich zeigen werde."[60] Am 3. Mai 1853 charakterisierte BREHM seinen ehemaligen Schüler gegenüber v. HOMEYER: „Schlegel ist ein tüchtiger Mann, allein hätte er so viele Vögel geschossen und im frischen Zustande untersucht, wie wir, er würde nicht solchen Unsinn behauptet haben. ... Hoffentlich kommen Sie nach Halberstadt, wo möglich bin ich auch dort. Sie dürfen diesmal nicht fehlen wie in Altenburg."[61]

E. F. v. HOMEYER kam (Halberstadt 11. bis 14. Juli 1853). BREHM blieb zu Hause „nämlich die Kasse wollte es nicht hergeben".[62]

Zwei Söhne – Alfred und Reinhold – auf der Universität und noch weite Reisen um des Hobbys willen, das hielt das Budget eines karg besoldeten Landpastors wirklich nicht aus.

Alfred trug in Halberstadt die Gründe des Vaters wider SCHLEGELS Hypothesen vor. „Der Federwechsel durch Mauser wird an ganzen Reihen vorgelegter Bälge, namentlich von jungen Vögeln im sogenannten Herbstkleide nachgewiesen."[63] Seine Einwände „mit schlagkräftigen Gegenbeweisen" veröffentlichte Christian Ludwig.[64] Obwohl man in Altenburg beschlossen hatte, SCHLEGELS Verfärbungshypothese ausführlich zu besprechen, blockte – vor A. E. BREHM hatte noch v. HOMEYER zum Thema gesprochen – REICHENBACH als Tagungsvorsitzender ab, da „über diesen Gegenstand bereits ein ganzes Jahr hindurch vieles gesagt und geschrieben worden sei".[65] Mit diesem Machtspruch war die Problematik für Halberstadt erledigt, sie wurde noch einige Jahre in der Literatur ausgefochten.

„Die Versammlung in Gotha nähert sich und ich kann sagen, ich freue mich wie ein Kind darauf. Ich werde Dich und Deine liebe Frau Gemahlin ohne Zweifel dort treffen und mit hierher nehmen, was uns Alten eine große Freude sein würde. Ihr kommt auf jeden Fall. Mit großer Zufriedenheit habe ich Deine Abhandlung über die Pieper gelesen. Ich werde in Gotha auch etwas über diese interessanten Vögel vortragen und mehre entschieden neue Arten vorlegen. Habe die Güte, die Vögel, welche Du noch von mir hast, besonders die Pieper, welche ich in Gotha nicht entbehren kann, mitzubringen. Die neuen Pieper, namentlich unsere *Anthus orientalis* werden Dich sehr interessieren."[66]

Zur VIII. Ornithologenversammlung, die vom 18. bis 20. Juli 1854 in Gotha tagte, erschien Christian Ludwig BREHM mit seinen Söhnen Alfred und Reinhold. Auch ZANDER reiste von Mecklenburg nach Thüringen.

Die Gerüchteküche dampfte schon vor Beginn von Gotha nach Renthendorf, und ausgerechnet ein hoher Polizeibeamter, verwandt mit BREHM, vermutete diesem gegenüber, daß der örtliche Geschäftsführer HELLMANN seine Sache nicht ordentlich machen werde. Nun versuchten beide das befürchtete Desaster abzuwenden. Offensichtlich ließ sich HELLMANN auch unter moralischem Druck nicht dreinreden. BREHM schilderte ZANDER nach der Tagung folgendes: „Mir schrieb schon vor derselben [Versammlung] mein Cousin, der Polizeirat Stötzer, daß, da Hellmann Geschäftsführer sei, nichts aus der Sache werden würde. Da ich nun schon sonnabends ankam, beschieden wir Hellmann und Hassenstein zu Stötzern, um womöglich ein Komitee zu bilden und die Sache anzuordnen. Das beleidigte aber Hellmanns Stolz gar sehr; er meinte, daß Programm sei schon vom Herzoge genehmigt und also nicht mehr zu ändern. Das ist der Verlauf. Die Sache lag in schlechten Händen und ist schlecht geführt worden."[67]

BREHM wählten die Ornithologen für den zweiten Verhandlungstag (19. Juli) zum Vorsitzenden (18. Juli: REICHENBACH, 20. Juli: HARTLAUB). Gleich nach Beginn kam es zu einem Eklat. CABANIS, der Herausgeber des Journals für Ornithologie beabsichtigte, wie auch im vorangehenden Jahre, über die Gothaer Versammlung eine „Erinnerungsschrift" zu veröffentlichen. Er bat die Referenten um ihre Manuskripte. BALDAMUS als Sekretär der Gesellschaft und Herausgeber der Naumannia sah darin „eine Beeinträchtigung des offiziel-

len Organes der Gesellschaft".[68] Offensichtlich einigten sich CABANIS und BALDAMUS; die Erinnerungsschrift erschien. Ja noch mehr. REICHENBACH „forderte" am dritten Verhandlungstage „Cabanis auf, den besprochenen Antrag in Betreff seines ornithol. Journales zu stellen", d. h. „genannte Zeitschrift gleichfalls als Organ der Deutschen Ornithologen-Versammlung gelten zu lassen". BALDAMUS hatte dagegen „nichts einzuwenden, sofern die Versammlung ihre Zustimmung gibt".[69] Ab Band 2 (1854) also erschien das Journal als „Organ der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft". BREHMS Name zierte das Titelblatt als Mitherausgeber schon ab Band 1 (1853).[70] Damit setzte man die Existenz der Naumannia vollends aufs Spiel. Der Verleger (Hoffmann'sche Buchhandlung Stuttgart) hatte sie unter der Bedingung übernommen, „daß sie das (alleinige) Organ der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft sei". Schon bisher rechnete sie sich für ihn nicht und die neuen Verhältnisse verschärfen die Bedingungen. „Würde also der Beschluß der verehrlichen Ornithologen-Gesellschaft, zwei Organe zu besitzen, aufrecht erhalten werden, so dürfte die Naumannia für das Jahr 1855 nicht mehr erscheinen."[71] Diese Anmerkung, die der Verleger mit dem Gothaer Protokoll abdruckte, brachte die Gemüter in Bewegung. BREHM war sehr besorgt und ZANDER wahrscheinlich auch: „Ich habe an Baldamus und Naumann geschrieben, wir wollen sehen, ob wir die Naumannia halten können, ihr Untergang würde mir leid tun."[72]

Zum Vortrage von CABANIS „über die Verwandtschaft von *Cypselus*, *Caprimulgus* und *Trochilus*" gab BREHM einen kurzen Beitrag: „Auch im Nestbau ist *Cypselus* von *Hirundo* verschieden, erstere überkleistern die Nester mit einer schleimartigen Substanz, was die Schwalben niemals tun, und sie gehören auch deshalb nicht in eine Sippe."[73, 74] Die Diskussion über den Vortrag ALTUMS („Über die Metallfarben der Vogelfedern in specie das Schillern und Irisieren derselben") wurde durch das Eintreten des Herzog ERNST II. v. Sachsen-Coburg und Gotha (1818–1893), der sehr an der Ornithologie interessiert war, unterbrochen.[75] REICHENBACH begrüßte ihn mit einer kurzen Ansprache. BALDAMUS machte ihn mit der Tagesordnung bekannt. Der Herzog „fordert [Baldamus] ... auf, seinen Vortrag zu halten". Doch der Sekretär „will zugunsten eines Meisters vorläufig zurücktreten, und bittet Hrn. Pastor BREHM das Wort zu geben. BREHM besteigt die Tribüne und dankt gleichfalls Seiner Hoheit für seine hochehrende Teilnahme unter Hinweisung auf die Entdeckungen, welche durch den Herzog ... im Gebiete der Ornithologie gemacht wurden".[76] BREHM, der den Förderer der Vogelkunde aus Höflichkeit über Gebühr hochstilisierte, konnte mit einigen Kostbarkeiten aufwarten. „Er bittet ... Se. Hoheit und die Versammlung, ihm zu der im Nebenzimmer aufgestellten Sammlung von seltenen und neuen Arten, besonders Raubvögeln zu folgen und entwickelt dort an dem bewundernswürdig reichen Materiale seine Ansichten über die Adler und Falken". Am 19. Juli – der Vogelpastor präsidierte – tagte man im Gasthofe zu Reinhardsbrunn. Der Altmeister hielt einen „mehr populären Vortrag" über die „Ehen der Vögel, an dem sich eine lebhafte und interessante, obwohl nicht immer streng bei der Sache bleibende Diskussion knüpfte".[77, 78] Am Abend war die Gesellschaft vom Herzoge „zum Tee befohlen". Und am letzten Tage (20. Juli) legte BREHM richtig los. Er begegnete nochmals SCHLEGELS Verfärbungshypothese. Seinen Sohn Alfred brachte er ebenfalls ins Spiel. Sogar REICHENBACH verzichtete „wegen Mangel an Zeit und Interesse" auf seinen Vortrag über Kolibris zugunsten Alfreds, der mit Ausführungen „über den ornithologischen Charakter der Wüste" und einigen anderen Problemen zum Zuge kam.[79]

Die Wahl des neuen Vorstandes brachte einige Querelen mit sich. CABANIS und BALDAMUS stritten über die Aufgaben von Vorstand und Sekretär. Auch BREHM hegte Aufklärungsbedarf über seine Rolle, die er im Vorstand einzunehmen hatte. Der Antrag, die Zahl der Vorstandsmitglieder von fünf auf drei zu beschränken, fand Zustimmung. Allerdings änderte man die Statuten nicht. Zur Wahl erhielt Brehm von 14 möglichen Stimmen nur neun, während für die beiden anderen (NAUMANN und HARTLAUB) je 12 Mitglieder votierten.[80]

Obwohl BREHM mehr oder weniger einen Mittelpunkt der Versammlung bildete – auch der stille NAUMANN war anwesend – fühlte er sich in Gotha doch nicht gebührend gewürdigt. Wir spüren seinen Ärger, dem er sich am 28. November 1854 gegenüber ZANDER Luft machte:

„Was du über Gotha schreibst, ist mir aus der Seele genommen. Die Geschichte war nichts; ich werde mich wohl hüten, so bald wieder zu einer Versammlung zu gehen und noch mehr Vögel mitnehmen. Was hatte ich mich geplagt, um auszusuchen und einzupacken und meine Suite von neuen, prächtigen Sachen wurde kaum angesehen. Da müßte man doch Tinte getrunken haben, wenn man sich wieder so anstrengte.[80a] Ich tue Dir einen Vorschlag; künftiges Jahr, wenn wir leben, kommst Du von Braunschweig hierher oder gehst gar nicht dort hin, sondern sogleich hierher. Du sollst gewiß mehr sehen und mehr Genuß haben, als bei einer solchen Versammlung. Kirchhoff ist auch gar nicht mit der Sache zufrieden". Wiederum am 1. Dezember forderte Brehm den Freund auf, nach Renthendorf zu kommen. „Ich lade

Dich noch einmal ein, hier zu kommen, da wollen wir recht gemütlich sein."[81]

Die Braunschweiger (10.) Versammlung (4.–7. Juni 1855) besuchte BREHM aus Zorn über die Gothaer Tagung also nicht. Doch gegen allen Vorsatz und wohlwissend, daß man seinen Formen mit Skepsis begegnen werde, übersandte er den Ornithologen, von denen seine „Abwesenheit ... sehr beklagt wurde, mit einem Gruß eine Kiste Vögel." „Einig in der Anerkennung des enormen Fleißes und der großen Anregung, welche durch unseren rüstigen Forscher immer wieder von neuem hervorgerufen wird, vermochte man sich doch nicht in der Anerkennung mancher seiner Arten und Unterarten zu einigen und bedauerte, daß er nicht persönlich seine Ansichten und Erfahrungen vertreten und mitteilen könnte."[82]

In Köthen (1856) aber wollte er wieder dabei sein. Schon allein die Gelegenheit, NAUMANN zu treffen, zog in mächtig an. Bereits im Dezember 1855 dachte er über ein Vortragsthema nach. Sofort nach Abschluß seines Taubenbuches, an dem er damals arbeitete, beabsichtigte er, sich „mit Gottes Hilfe über die europäischen Pieper her[zu]machen, von denen ich eine vollständige Suite mit nach Köthen zu bringen hoffe".[83] Selbstverständlich bereitete sich der Vogelpastor auf das Schwerpunktthema der Tagung vor:

„Auf der nächsten Versammlung in Köthen wollen wir über den Begriff Art, species, zu vereinigen suchen. Da sollst Du Dich mit Blasius und mir vereinigen. Ich werde, um die Sache zu erleichtern, außer den Piepern auch die europäischen Meisen und Baumläufer mitbringen."[84] Und am 8. Januar 1856 ließ er den Freund ZANDER wissen: „Zu der Versammlung der Ornithologen hoffe ich unfehlbar zu kommen, Du mußt aber auch erscheinen. Ich freue mich sehr darauf, Gott erhalte uns gesund".[85]

Die Zehnte Versammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft in Köthen vom 2.–5. Juni 1856 – allein schon von der Anzahl der Besucher (52) her gesehen ein Erfolg – war „aus Liebe und Achtung gegen den allverehrten Veteran Prof. Naumann und zur Erinnerung an das erste gemütliche Zusammensein in Köthen wiederum hier zu halten".[86] Manch prominenter Forscher war erschienen. BREHM ergriff als erster Redner das Wort. Er bot seine Erfahrungen „über das Halten von Singvögel[n]" dar, „konnte aber nicht umhin, vorher seine Freude über die zahlreich und tüchtig vertretene Versammlung auszusprechen. Er ist glücklich, seinen alten Freund Prof. Naumann, den Meister in der europäischen Ornithologie, so viele andere würdige Gelehrte wieder zu sehen, glücklich, mit den Versammelten das ausgezeichnete Ehrenmitglied, den gelehrten und geistreichen Naturforscher Prinzen Charles-Lucien BONAPARTE, von Herzen und mit Stolz willkommen heißen zu können".[87]

Zum Haupttagesordnungspunkt „Was ist Spezies und zwar namentlich in der Ornithologie?" stand BREHM wiederum an der Spitze der Vortragenden, aber nur kurz waren seine Ausführungen. „Er habe vielleicht gefehlt, daß er seine Subspezies mit Namen von Spezies-Dignität bezeichnet habe." Jetzt wolle er sich korrigieren und einen „erklärenden Weg einschlagen. Der alte Speziesname solle der Spezies gehören, die Subspezies aber einen dritten Namen (nach dem Vorgange des Prof. Schlegel) erhalten; z. B.

Spez.: *Turdus musicus*
Subspez.: *Turdus musicus* a) *alticeps*
Turdus musicus b) *minor* etc.

... ob man nun diese Formen Subspezies oder Rasse nenne, sei ihm gleichgültig: Sicher ist, daß diese Formen und diese Unterschiede in der Natur existieren und daß diese Rassen oder Subspezies sich fortpflanzen. Deshalb müssen sie auch ihre Geltung im System behalten und erhalten. Der dürre Stamm des Linnéschen Systems hat sich zu einem weit verzweigten und reich belaubten Baume entwickelt".[87] BREHM hatte offensichtlich vergessen, daß die Idee der ternären Nomenklatur nicht von SCHLEGEL, sondern von ihm selbst stammt und BRUCH (1829) sie noch einmal etwas ausführlicher begründete. Eine tiefschürfende Diskussion (GLOGER, ALTUM, BLASIUS), die hier nicht analysiert werden kann, folgte. Eines ist aber unzweideutig sichtbar, alle fielen sie direkt oder indirekt über BREHMS Subspezies her. Doch trotz vieler Worte blieb das Ergebnis mager, so daß BALDAMUS kurz vor Schluß der Debatte feststellen mußte: „Ich sehe wohl, wir bringen eine allgemeingültige Definition des Speziesbegriffs in der Ornithologie nicht zustande und müssen uns schon zufrieden geben."[88] Die wissenschaftlichen Voraussetzungen fehlten noch. Lediglich BONAPARTE kam der Sache näher, indem er den Entwicklungsgedanken ins Gespräch brachte. Doch niemand reagierte in Köthen darauf.

BREHM meldete sich nach den theoretischen Erörterungen um den Artbegriff – zu den er außer seinen Eigangsbemerkungen zur Nomenklatur schwieg – noch mehrmals zu Wort. Eine Anzahl neuer Formen, jetzt ternär benannt, anhand seiner „Suiten von *Anthus*" und einer „Suite von Falken" demonstriert, beschrieb er.[89, 90] Am 5. Juni waren die Baumläufer, die Meisen und noch einige andere dran.[91, 92] So also versuchte er, durch die Hinter-

tür spezieller Darstellung, eindringlich und mit Konsequenz, abhold allen hypothetischen Spekulierens – vielleicht tat er's auch und schwieg darüber – einen moralischen Erfolg zu erringen. Oder war er ein Mann, von seiner Methode besessen und von autistischen Charakterzügen geprägt, dem die Einwände der Zeitgenossen, Jahrzehnt um Jahrzehnt vorgetragen, gar nicht ins Bewußtsein drangen?

Schon in Braunschweig stellte der Baron KÖNIG-WARTHAUSEN den Antrag, die Mitglieder des Vereins mögen ornithologische Beobachtungsstationen einrichten. Dieser Vorschlag „fand allgemeine Zustimmung".[93] Doch man sprach damals in Braunschweig nicht weiter darüber; lediglich teilten MEVES und WALLENGREN mit, daß in Schweden solche Stationen „seit längerer Zeit bereits eingerichtet" seien. In Köthen gelangte dieses Thema wieder auf die Tagesordnung. Man kam aber nicht recht im Beschreiben der Aufgaben einer solchen Station voran. Letztlich entschied BREHM die Diskussion.

„Nach einigem Debattieren über das Was der Beobachtung im einzelnen wird der Meister der Beobachtung, Herr Past. Brehm ersucht, seine Meinung hierüber gütigst mitzuteilen. ... Er meint, daß sich gar manche anziehende und sehr wichtige Einzelheit als Gegenstand böte. Man müsse ein Verzeichnis anfertigen, worin namentlich angegeben würde, wann die ersten Vögel jeder Art in einer bestimmten Gegend ankämen, wann der Hauptzug stattfände, wann die letzten, die nordischen Individuen die Gegend erreichten; in welcher Anzahl sie sich zeigten, in welcher Menge sie blieben, wann sich die Schwärme auflösen, wann das Brutgeschäft begönne, wann die ersten, wann die letzten Jungen ausflögen, wann und in welcher Weise der Abzug sei."[94]

Also BREHM hatte ein ganzes Arbeitsprogramm einer Vogelwarte aus dem Stegreife entwickelt, „und so wird denn beschlossen, gleich Hand ans Werk zu legen.[95] Eine Anzahl Ornithologen meldete sich zur Mitarbeit.

Rostock ward zum nächsten Tagungsort gewählt. Brehm schlug gleich ein zentrales Thema vor: „Woher kommt die bedeutende Verminderung der Vögel und wie ist dagegen anzukämpfen?"[96] Er hoffte, auch 1857 mit dabei zu sein und „eine größere Anzahl gepaarter Paare mitzubringen, um seine Ansichten über Subspezies (oder Rassen) dazulegen".[97]

Alles in allem, der Vogelpastor zeigt sich zufrieden mit dem Ablauf und Ergebnissen der Versammlung. „Es waren doch recht schöne Tage, welche wir in Köthen verlebt haben; sie werden mir unvergeßlich sein, besonders auch wegen der Zeichen der Liebe, welche Ihr mir alle gegeben habt ... Ich reiste sonnabends früh von Leipzig ab und ging nachmittags von Gera aus 4 Stunden ... zu Fuße hierher ... Über unsere Verhandlungen und die von mir vorgezeigten Spezies und Subspezies habe ich einen sehr ausführlichen Bericht – eine Arbeit von 14 Tagen – an Baldamus geschickt."[98]

Doch nach Rostock konnte der Vogelpastor, „wie er noch vor kurzem gehofft" hatte nicht reisen; seine einzige Tochter, Thekla, erkrankte schwer und starb am 6. Juli 1857. Stellvertretend sandte er eine „höchst interessante Suite von einigen und achtzig Sperlingen, um daran seine Ansichten von Spezies und Subspezies praktisch vorzulegen".[100]

Die Frage „Was ist Spezies?" stand zwar, wie in Köthen beschlossen, auf der Tagesordnung, doch niemand nahm direkt Stellung, denn der Vogelpastor als anregender und belebender Partner fehlte. „So konnte eine Diskussion um so weniger lebendig werden, als die Gegensätze nicht vertreten und Opposition schwerlich zutage treten werde."[101]

Ein anderer thematischer Schwerpunkt war schon für Rostock ein Jahr zuvor von BREHM gesetzt worden: Der Schutz der Vögel. Man durchbrach damals die einseitige ökonomische Betrachtungsweise und gelangte zu einem ganzheitlichen, ökologisch begründeten Ansatz, indem man die Zerstörung oder Veränderung der Biotope durch den wirtschaftenden Menschen als wichtige Ursache der Verminderung der Vögel erkannte.[102]

Statutengemäß stand eine Vorstandswahl an. Es sollten wieder fünf, statt wie in Gotha den Gesellschaftsgesetzen zuwider drei, Personen gewählt werden. Auch BREHM – trotz seiner Abwesenheit – beriefen die Mitglieder neben NAUMANN, BALSIUS, ZANDER und HOFFMANN wieder in den Vorstand.

Dem Journal für Ornithologie wurde das Prädikat „Organ der deutschen Ornithologengesellschaft" entzogen, da der Redakteur „die Zwecke der Gesellschaft wenig oder gar nicht fördere" und „wenn auch nur privat im sich denselben sogar feindlich und wenigstens schadenwollend erwiesen habe".[103, 104] BREHMs Name stand bis zu seinem Tode als Mitherausgeber auf dem Titelblatt des Journals.

Am 8. September 1857 schrieb der Vogelpastor an ZANDER: „Sehr gern wäre ich bei Euch in Rostock und bei Dir gewesen. Baldamus hat mir geschrieben und Blasius hat mir erzählt, wie höchst angenehm der Aufenthalt in Deinem gastfreien Hause gewesen ist ... Ich habe sehr viel verloren, und würde das noch mehr bedauern, wenn mich nicht ein so schweres Schicksal niederbeugte. Gestern sind es 9 Wochen, daß unsere einzige Tochter von uns ging, allein unsere Trauer ist durch die brennende Sehnsucht so gesteigert, daß meine Frau ganz

untröstlich ist. Vereinige Dich mit uns im frommen Gebete, um Trost für sie. So steht es mit der Trauer meiner Frau ... Ich bin ganz niedergebeugt und fühle meine geringe Kraft so gebrochen, daß ich schwerlich wieder etwas Ordentliches werde leisten können. Ich werde schwerlich künftig einer Eurer Versammlungen beiwohnen."[105] Und am 17. Januar 1858 schrieb er wiederum an ZANDER: „... ich werde schwerlich die nächste Ornithologenversammlung besuchen."[106] Nach der Versammlung Harzburg und auf dem Brocken (7.–10. Juni 1858), an der er nicht teilgenommen hatte, berichtete der Vogelpastor an v. HOMEYER: „Übrigens kann ich Ihnen sagen, daß es bei uns traurig aussieht. Der Tod unserer guten Thekla wird nicht verschmerzt; dazu kommen Sorgen und Verdrießlichkeiten aller Art, daß einem wirklich das Leben verleidet wird."[107]

Seine Subspezies fanden wiederum keine Anerkennung. „Doch hatte ich, um den Herren eine Unterhaltung zu verschaffen, ein Kistchen mit 80 Vögeln hingeschickt, welche, wie ich erfahren zur Erheiterung gedient" haben.[108] Vier Monate danach erfuhr ZANDER aus Renthendorf: „Über die diesjährige Ornithologenversammlung habe ich nicht viel gehört. Was Du mir aber davon schreibst, hat mich nicht sehr erfreut. Auch ich fürchte, daß unser Verein vor 2 Jahren in Köthen sein Zenit gehabt hat. ... Wenn ich in Harzburg gewesen wäre, würde ich meine Vögel ordentlich verteidigt haben."[109]

Die nächste Versammlung (1859) sollte in Stuttgart stattfinden. Der Italienische Krieg, der zur Einheit des Landes führte, und die politische Lage eine Zeitlang in Europa destabilisierte; Wirtschaft und Frieden in Gefahr brachte, veranlaßte die Vereinsleitung, den Konferenztermin um ein Jahr zu verlegen. Brehm meinte, „daß bei den jetzigen kriegerischen Aussichten unsere Versammlung in Stuttgart hinausgeschoben ist, finde ich ganz in Ordnung". Aber er und ZANDER „wären ja ohnehin nicht gekommen".[110]

In Stuttgart (18. bis 20. September 1860) fehlten beide, wohl sicher aus den ... uns unbekannten – Gründen, die sie auch im vorangegangenen Jahr von einem Besuche abgehalten hätten. Der Vogelpastor fachte die Polemik um die Subspezis mit einer „Sendung von 71 Vögeln" kräftig an. Diesen Exponaten fügte er einige Erläuterungen bei. BLASIUS sprach am 19. September „über die Brehmschen Adler u. L. Brehms Bemerkungen über die ... zur Ansicht gesandten Vögel, eine Auswahl von Adlern (Brehm besitzt deren 99 Stück) und 55 Stück Nußknackern".[111] Es war ein regelrechtes Autodafé, das BLASIUS dem Ketzer von Renthendorf bereitete. Und er beschränkte sich mit seiner Kritik keinesfalls auf die ausgestellten Formen, sondern versuchte die Grundlagen der Subspezies-Systematik anzugreifen, und das war ihm ein Leichtes, da BREHM nirgends eine exakte theoretische Definition seiner Ansichten vorgelegt hatte. In seinem Vortrag „Über die Verschiedenartigkeit der Bestände der Europäischen Ornis und deren Gründe" analysierte der Braunschweiger Zoologe das Anwachsen der Zahl, der in der Literatur beschriebenen europäischen Formen. Er stellte die Anzahl der Arten, die BREHM (1823: 471), BONAPARTE (1838: 503), TEMMINCK (1840: 499), KEYSERLING u. BLASIUS (1840: 484), SCHLEGEL (1844: 489), THIENEMANN (1846: 470, DEGLAND (1849: 507), BONAPARTE (1850: 539), BREHM (Naumannia 1855: 950, mit den Subspezies: 1628), BREHM (Vogelfang, 1855: 1030, mit den Subspezies: 1800), BONAPARTE (1856: 581) usw. verzeichneten, nebeneinander. Also ein Schwanken der Zahl „um das Zwei- bis Vierfache". Dieses erstaunliche Ergebnis geht vor allem auf BREHM zurück. Die Majorität der Ornithologen stand „gegen die jüngsten Ansichten von Brehm".[112] „Ich finde irgendwo muß man auf Irrwegen oder auf Sumpfboden wandeln. Es ist unsere ernste Pflicht, nach dem Grunde des Übels zu forschen, um uns nicht länger als notwendig am Pranger auszustellen für die unbefangene öffentliche Meinung als wissentliche Schwindler oder bewußtlose Nachtwandler oder als Fieberkranke."[113] Das waren starke Worte.

Reinhold BREHM hatte in Spanien eine neue *Aquila* entdeckt. „Wahrscheinlich vertritt diese Art, welche mein Sohn zu Ehren seines Gönners, des Prinzen Adalbert von Bayern zu dessen Freude *Aqu. adalberti* genannt hat, im Westen die Stelle der südöstlichen *Aqu. imp.*" erfuhr ZANDER mit Brief vom 18. Juli 1860 aus Renthendorf.[114] Den Typus dieser Form stellte BREHM erstmalig in Stuttgart aus – ganz unorthodox ... beschrieb er sie in seinen handschriftlichen Notizen zu der Kollektion unter *Aquila adalberti*, wie sie der Sohn benannt hatte. BLASIUS erledigte die Sache kurzerhand. „Ich bin daher der Ansicht, die auch Herr Hofrat v. Heuglin beim Anblick der Bälge sofort aussprach, daß man diesen Adler als den polymorphen *Aqu. naevioides* Cuv. [*A. r. rapax* Temminck] anzusprechen, und in ihm jedenfalls einen neuen Bürger der europäischen Ornis anzuerkennen habe."[115] Zornig äußerte sich BREHM gegen ZANDER am 6. Dezember 1860 über die Verurteilung seiner Ansichten in Stuttgart. Allerdings wußte er nur vom Hörensagen darum, der gedruckte Tagungsbericht lag noch nicht vor:

„Von der Versammlung in Stuttgart weiß ich sehr wenig. Ich hatte 16 Adler und 55 *Nucifr.* hingeschickt, unter anderem auch *Aquila adalberti* in 3 Ex., welche allerdings mit *Aquila heliaca* einige Ähnlichkeit hat, so daß

ich glaubte, die klugen Herren würden sie für eine klimat. Varietät – nach unserer Meinung gibt es diese nicht – erklären. Allein die Herren Blasius und v. Heuglin waren viel klüger, als ich dachte. Sie zogen sie mir nicht dir nichts zu *Aquila rapax*, ohne eine der letztern zur Vergleichung zu haben. So etwas nennt man in der Lausitz starken Tobak! Zum Glück besitze ich noch 5 Aqu. rapax und hatte Gelegenheit, 10 andere zu sehen, welche mein Sohn aus Afrika mitgebracht hatte. Da kann ich Dir nun versichern, daß *Aqu. adalb.* von *Aqu. rap.* mehr verschieden ist, als *Passer dom.* von *P. montanus*. Denn *Aqu. adalb.* ist im Jugend- und zweiten Kleide gelb am Unterkörper, am obern rostfarben. *Aqu. rapax* hingegen in diesen Kleidern einfach tief grau, oben und unten, und halb so groß als *Aqu. adalb.* Ich werde, damit die *Aqu. adalb.* nicht von der *rap.* gefressen werde, mich etwas stark darüber aussprechen müssen. So geht es, wenn man der Veränderungswut blindlings folgt."[116]

Da der Tagungsbericht erst spät – wahrscheinlich Anfang 1861 – gedruckt wurde, konnte BREHM noch einen Aufsatz dazu beitragen, mit dem er sich verteidigte. In „Etwas über die Adler" heißt es: „Über die ersteren [Adler] muß ich etwas sagen, weil sich unter ihnen 3 Stücke einer neuen von meinem Sohne Reinhold in Spanien entdeckten und nach seinem Wohltäter dem Prinzen Adalbert von Bayern ... benannten Art unter ihnen befanden. Man hätte uns zutrauen können, daß wir einen solchen Namen nicht leichtsinnig einem Vogel, wenn auch einem Adler, beilegen würden, denn das würde ja gegen die Sr. Königl. Hoheit schuldige Verehrung und Dankbarkeit arg verstoßen haben".[117] Gegen BLASIUS und v. HEUGLIN schlug BREHM einen aggressiven Ton an: „Das kann offenbar nur ein Scherz sein, denn wer je eine *Aquila rapax* im ersten und zweiten Lebensjahre gesehen und nur einigermaßen Blick hat, kann unmöglich beide sehr verschiedene Arten vereinigen. Ich habe mich über diesen Scherz gefreut, weil er mir den Beweis gibt, daß die Herren in Stuttgart recht munter gewesen sind und meinem Sohn und mir zutrauen, daß wir Scherz verstehen."[118]

Schon am ersten Versammlungstag in Stuttgart legte man fest, daß die Ornithologen sich in der Pfingstwoche 1861 (21. bis 24. Mai) in Coburg treffen. Der Mediziner Dr. STAUDE war zum Lokalgeschäftsführer vorgeschlagen worden.[119] Er stimmte erst am 10. Januar 1861 zu. Wie wir seinem Brief vom 19. April 1861 an ZANDER entnehmen, beabsichtigte BREHM, nach Coburg zu reisen: „Wenn ich lebe, bin ich sehr willens, auf künftiger Versammlung in Coburg zu erscheinen. Da mußt Du dann auch hinkommen."[120] Doch aus der Coburger Tagung wurde es nichts. „Die Versammlung in Coburg unterblieb, weil der Geschäftsführer ins Bad reisen mußte, wo er auch gestorben ist", schrieb der Vogelpastor an ZANDER.[121]

Zur 14. Versammlung (29. September bis 2. Oktober 1862) im Gasthof „Waldkater" (Bodetal/Harz), in Halberstadt und Braunschweig, wo man sich u. a. die Sammlungen HEINES und BLASIUS ansah, fehlte BREHM ebenfalls. Er sandte lediglich eine „schöne Sammlung von seltenen Adlern, ... als Ersatz für seine viel bedauerte Abwesenheit".[122] Diese 20 Vögel wurden „mit großem Interesse beobachtet und untersucht".[123] Die nächste Versammlung fand erst nach BREHMs Tode in Nienburg/Weser (1867 ?) statt.[124]

Zusammenfassung

BREHM erweist sich als aktiver Besucher der Ornithologen-Versammlungen, der kaum ohne triftigen Grund fehlte. Meist sprach er über seine Subspezies, fand aber keine Anerkennung. Auch andere Themen aus seinem Forschungsgebiet stellte er zur Diskussion.

Summary

Remarks on the Relationship of C. L. BREHM to Ornithologists' Assemblies, the German Ornithologists' Society, and their Journals. – BREHM proved to be an active participant in the ornithologists' assemblies and hardly missed a meeting without good reason. He mostly talked about his subspecies but gained no recognition. He also presented other topics from his field of study.

Anmerkungen

1 STRESEMANN (1951), S. 391

2 Nur die erste Ornithologenversammlung verstand sich als Sektion der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte. Zur Stuttgarter Versammlung (1860) schlug der Vorstand des Stuttgarter Naturalienkabinettes F. v. KRAUSS vor, daß die Ornithologen-Versammlung eine „förmliche Verbindung ... mit den großen Versammlungen Deutscher Naturforscher und Ärzte" eingehen, „wo sie eine besondere Sektion bilden mögen". Dieser Vorschlag wurde abgelehnt. Siehe BALDAMUS (1860), S. 5.

2a HAEMMERLEIN, H.-D. (Thüringer Brehm Lesebuch. Jena 1996, S. 94, Anm. 6) hat wohl recht, daß BREHM „kaum die Hälfte dieser Tagungen besucht" hat, doch niemals wurde er davon „abgehalten durch Pfarramtspflichten". Zumindest belegt HAEMMERLEIN seine Aussage nicht durch Quellen.

3 BREHM an ZANDER, 24. Aug. 1845

4 BREHM (1848a), Sp. 2

5 a. a. O., Sp. 3

6 BREHM (1848a), Sp. 3 u. THIENEMANN (1848), S. 1

7 THIENEMANN a. a. O., S. 2

8 a. a. O., S. 7

[9] THIENEMANN a. a. O., S. 7
[10] a. a. O., S. 8
[11] BREHM (1848a), Sp. 10
[12] a. a. O., S. 8
[13] a. a. O.
[14] a. a. O.
[15] a. a. O.
[16] BREHM (1848 a), Sp. 11
[17] THIENEMANN a. a. O., S. 8
[18] THIENEMANN a. a. O.
[19] NAUMANN an LICHTENSTEIN, 16. Juni 1851: STRESEMANN & THOMSEN (1954), S. 59
[20] BREHM (1848 a), Sp. 1
[21] a. a. O., Sp. 4
[22] a. a. O.
[23] a. a. O., Sp. 11
[24] a. a. O., Sp. 13
[25] a. a. O.
[26] a. a. O., Sp. 15
[27] a. a. O.
NAUMANN an BREHM, Anf. Okt. 1845: „Wir beide würden Monate beieinander sein und doch nicht alles austauschen können, was wir einander mitteilen möchten" THOMSEN & STRESEMANN (1954), S. 11.
[28] BREHM an ZANDER, 24. Aug. 1845
[29] HOMEYER (1881), S. 62
[30] BREHM an ZANDER, 12. Aug. 1846
[31] L. THIENEMANN an BRUCH, 23. Juni 1846, Nachlaß BRUCH: Stadtarchiv Mainz
[32] THIENEMANN (1846 a), S. 3
[33] a. a. O.
[34] a. a. O., S. 3 f.
[35] a. a. O., S. 5
[36] a. a. O., S. 6
[37] BREHM (1848 a), Sp. 10
[38] THIENEMANN (1849 a), S. 10
[39] a. a. O.
[40] a. a. O., S. 11
[41] THIENEMANN (1849), S. 185
[42] a. a. O., S. 180
[43] BREHM an v. HOMEYER, 22 Apr. 1848: HOMEYER (1881), S. 70
[44] BREHM an v. HOMEYER, 20. Dez. 1848: a. a. O., S. 71
[45] BREHM an NAUMANN, 11. Aug. 1849: THOMSEN & STRESEMANN (1954), S. 13 f.
[46] NAUMANN an BREHM, 22. Okt. 1850: a. a. O., S. 15
[47] BALDAMUS (1851), S. 89
[48] Entwurf provisorischer Statuten der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft, § 3: Naumannia [1] (1851), S. 94.
[49] BALDAMUS (1851), S. 89
[50] Verzeichnis der Mitglieder der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft bis zum 1. März 1857: Angebunden an Naumannia **7** (1857) im Exemplar d. ThL- u. UB Jena.
[51] BREHM an ZANDER, 4. Juni 1851
[52] BALDAMUS (1852), S. 3
[53] a. a. O., S. 5
[54] BREHM an ZANDER 19. Dez. 1851
[55] BALDAMUS (1852), S. 1
[56] darüber siehe MÖLLER, R.: Mauritiana 15 (1995), S. 161–189 u. 16 (1996), S. 117–178
[57] HOMEYER (1881), S. 81
[58] BREHM an ZANDER, 19. Febr. 1853
[59] BREHM an ZANDER, 19. Febr. 1853
[60] BREHM an ZANDER, 13. Mai 1853
[61] BREHM an v. HOMEYER, 3. Mai 1853: HOMEYER (1881), S. 84
[62] BREHM an NAUMANN, 10. Aug. 1853: THOMSEN & STRESEMANN (1954), S. 18
[63] [CABANIS] (1854), S. 7
[64] THOMSEN & STRESEMANN (1954), S. 21, Anm. 29
[65] [CABANIS] (1854), S. 7 f.
[66] BREHM an ZANDER, 23. Juni 1854
[67] BREHM an ZANDER, 1. Dez. 1854
[68] BALDAMUS (1854), S. 220
[69] a. a. O., S. 231
[70] Das Journal erschien also nicht schon ab Band 1 (1853) als Organ der D.O.-G. wie HÖLZINGER (1991), S. 173 meint (siehe Abb. Titelblatt Band 1, 1853, des J. Ornithol. bei HÖLZINGER, S. 174).
[71] BALDAMUS (1854), S. 232, Anm.
[72] BREHM an ZANDER, 28. Nov. 1854
[73] BALDAMUS (1854), S. 233
[74] a. a. O., S. 224
[75] TITTELS (1993) gründliche Untersuchung rückt die Dinge ins rechte Licht, wenn er feststellt, man sollte Ernst II. „aus heutiger Sicht ... wohl besser einen Liebhaber der Ornithologie nennen" (S. 479).
[76] BALDAMUS (1854), S. 225
[77] BREHM (1854 a) u. (1855)
[78] BALDAMUS (1854), S. 227
[79] a. a. O., S. 229
[80] a. a. O., S. 232
[80a] Ganz anders dagegen NAUMANN (Aug. 1854) an A. R. v. LOEBENSTEIN: Bis jetzt „sind abermals eine Reihe sorgenvoller Wochen verflossen, mit alleiniger Ausnahme der im freundlichen Gotha verlebten, wo im Genuß der freundlichsten Entgegnungen, der herrlichen Natur und unserer lieben Wissenschaft geschwelgt wurde. Schade nur, daß auch Sie, wie so mancher andere Erwartete, nicht teilgenommen! Wahrlich entzückend war die herablassend-freundliche und wissenschaftliche Teilnahme des trefflichen Herzogs von Coburg-Gotha. Die klassischen Orte, wo einst Vater BECHSTEIN uns im Erforschen der vaterländischen Ornis voranging, und viel andere von historischem Interessen, wohin das herrlichste Wetter uns die Ausflüchte versüßte, trugen wesentlich zur Erhöhung der Genüsse bei, ja sogar der Bruch einer Achse im uns nach Hause führenden Dampfwagenzuge wirkte, da er glücklich ablief, eben auch nicht störend auf die mitgenommenen herrlichen Erinnerungen" (THOMSEN 1933, S. 27).
[81] BREHM an ZANDER, 1. Dez. 1854
[82] BALDAMUS (1855), S. 242 f.
[83] BREHM an ZANDER, 11. Dez. 1855
[84] a. a. O.
[85] BREHM an ZANDER, 8. Jan. 1856
[86] BALDAMUS (1856), S. 276
[87] a. a. O., S. 276 f.

[88] a. a. O., S. 321
[89] a. a. O., S. 326
[90] a. a. O.
[91] a. a. O., S. 356 ff.
[92] a. a. O., S. 367 ff.
Eine genaue Auflistung der Ausführungen BREHMS bei BAEGE (1991), S.72, Nr. 178
[93] BALDAMUS (1855), S. 245
[94] BALDAMUS (1856), S. 354
[95] a. a. O., S. 355
[96] a. a. O., S. 381
[97] a. a. O.
[98] BREHM an ZANDER, 29. Juli 1856
[99] BALDAMUS (1857), S. 199
[100] a. a. O.
[101] a. a. O., S. 200
[102] Aus dem Protokoll der Versammlung: „Da kein Material vorliegt, so geht man zur Verhandlung der von Hrn. Past. Brehm zur Tagesordnung gestellten Frage über: Woher kommt die bedeutende Verminderung der Vögel und wie ist dagegen anzukämpfen? Herr B. von Münchhausen. Daß sich manche Vogelarten seit Menschengedenken sichtlich vermindert haben, ist eine so ausgemachte Sache ... Es fragt sich nur: Welches sind die Gründe dieser Verminderung? Unsere Sache – und das ist ja neben der Kenntnis der lieblichen Geschöpfe hauptsächlich auch deren Schutz – unsere Sache hat einen Feind, mit dem sie in dieser elenden Zeit, wo allein der Papiertaler herrscht, den Kampf nicht bestehen kann: Das ist die steigende Landeskultur, welche in täglicher Konsequenz langsam, aber desto sicherer eine Spezies nach der anderen, ein Genus nach dem andern aus ihren alten Wohnplätzen verdrängt. Separation der Grundfläche, Entwässerung, später Drainage, ausroden von Bäumen, Hecken und Remisen treiben erst Schwimmer, dann Wader, dann Läufer, dann Flieger aus ihrem Paradies. Aus Rohrteichen und Morästen werden erst Wiesen, dann Raps- und Rübenfelder, die bald darauf von Chausseen und Eisenbahnen durchschnitten werden“ (BALDAMUS, 1857, S. 208 f.).
[103] Die Jahrgänge 5 (1857) und 6 (1858) des J. Ornithol. tragen trotzdem den Untertitel „zugleich Organ der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft“. Erst auf dem Titelblatt von 7 (1859) fehlt dieses Prädikat. Ab 8 (1860) bis zum Todesjahr BREHMS (insgesamt bis 1866): „Zugleich als Fortsetzung der Zeitschrift Naumannia“.
[104] BALDAMUS (1857), S. 207
[105] BREHM an ZANDER, 8. Sept. 1857
[106] BREHM an ZANDER, 1. Jan. 1858
[107] BREHM an v. HOMEYER, 22. Juli 1858, HOMEYER (1881), S. 90
[108] a. a. O., S. 89
[109] BREHM an ZANDER, 23. Okt. 1858
[110] BREHM an ZANDER, 31. Mai 1859
[111] BALDAMUS (1861), S. 11
[112] a. a. O., S. 79
[113] a. a. O., S. 78
[114] BREHM an ZANDER, 18. Juli 1860
[115] BLASIUS (1861), S. 54
[116] BREHM an ZANDER, 6. Dez. 1860
[117] BREHM (1861)
[118] BREHM (1861), S. 55
[119] STAUDE war ab 1847 2. Direktor des Herzoglichen Kunst- und Naturalienkabinetts zu Coburg
[120] BREHM an ZANDER, 19. Apr. 1861
[121] BREHM an ZANDER, 1. Nov. 1861
[122] BALDAMUS (1862), S. 5
[123] a. a. O.
[124] BEZZEL (1988), S. 12

Handschriften

BREHMS Briefe an ZANDER im Teilnachlaß ZANDER UB Bonn.

Literatur

BAEGE, L. (1984): Ergänzendes über Christian Ludwig Brehms Förderungsbemühungen für den jungen Otto Finsch und Bemerkungen über Brehms Verhältnis zum Herzoglichen Museum in Gotha. – Abh. Ber. Mus. Nat. Gotha **12**, 35–39.
– (1987): Das Verhältnis zwischen Christian Ludwig Brehm und Johann Friedrich Naumann. – Thür. ornithol. Mitt. **36**, 21–27.
– (1991): Bibliographie der Publikationen von Christian Ludwig Brehm. Herausgeg. v. Ursula BAEGE. – Mauritiana **13**, 45–86.
BALDAMUS, E. (1851): Auszug aus dem Protokolle der IV. Ornithologenversammlung zu Leipzig. – Naumannia **1**, 88–93.
– (1852): Auszug aus dem Protokolle der fünften Versammlung Deutscher Ornithologen. – Naumannia **2** (1), 1–7.
– (1852): Auszug aus dem Protokolle der sechsten Versammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft. – Naumannia **2** (2), 1–13.
– (1853): Auszug aus dem Protokolle der siebenten Ornithologen-Versammlung zu Halberstadt. – Naumannia **3**, 113–124.
– (1854): Auszug aus dem Protokolle der achten Versammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft zu Gotha. – Naumannia **4**, 219–235.
– (1855): Protokoll der neunten Versammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft. – Naumannia **5**, 226–265.
– (1856): Protokoll der zehnten Versammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft. – Naumannia **6**, 273–382.
– (1857): Protokoll der XI. Versammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft zu Rostock. – Naumannia **7**, 195–221.
– (1858): Protokoll der XII. Versammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft. – Naumannia **8**, 177–198.
– (1861): [Protokoll der XIII. Versammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft zu Stuttgart]: Bericht über die XIII. Versammlung der Deutschen

Ornithologen-Gesellschaft ... Herausgeg. v. Vorstand der Gesellschaft Stuttgart [1861], S. 3–21.
– (1862): Protokoll der XIV. Versammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft im Waldkater, in Halberstadt und Braunschweig. – Ber. XIV. Vers. D. O.-G. Herausgeg. v. Vorst. d. Ges. [Stuttgart 1863], S. 3–9.
BEZZEL, E. (1988): Die Versammlungen deutscher Ornithologen 1845–1987. – J. Ornithol. **129**, 2–21.
BLASIUS, J. H. (1861): [Die Brehmschen Adler und L. Brehms Bemerkungen über die an den Deutschen Ornithologen-Verein zur Ansicht gesandten Vögel]. – Ber. XIII. Vers. d. D. O.-G. Herausgege. v. Vorst. d. Ges. [Stuttgart 1861], S. 52–54.
BREHM, Ch. L. (1848 a): Einige naturhistorische, besonders ornithologische Bemerkungen auf der Reise nach Köthen und über die erste Versammlung der Deutschen Ornithologen. – Isis [**32**], Sp. 1–20.
– (1848 b): Einige Bemerkungen über die Möglichkeit, die Witterung durch genaue Beobachtungen des Betragens der Vögel und anderer Tiere im voraus zu erkennen und bestimmen zu können. – Isis, Sp. 561–569.
– (1853 a): Die Mauser der jungen Raubvögel und der Übergang ihres Jugendkleides in das ausgefärbte. – J. Ornithol. **1**, 196–206, 261–267, 339–346.
– (1853 b): Gegen Schlegels Meinung über die Verfärbung des Gefieders – J. Ornithol. **1**, 347–352.
– (1854 a): Über die Ehen der Vögel. – Naumannia **4**, 321–324.
– (1854 b): Bemerkungen über den Federwechsel und das sich Ausfärben des Gefieders. – Erinnerungsschrift zum Gedächtnisse an die VII. Jahresversammlung der D. O.-G. Herausgeg. von J. Cabanis. – Kassel; S. 24–29.
– (1855): Die Ehen der Vögel. – Erinnerungsschrift an die VIII. Jahresversammlung d. D. O.-G. – Herausgeg. von J. CABANIS.
– (1857): Die Naturgeschichte und Zucht der Tauben. – Weimar.
– (1861): Etwas über die Adler. – Ber. XIII. Vers. d. D. O.-G ... 1860 Herausgeg. v. Vorst. d. Ges. – Stuttgart, S. 55–62.
CABANIS, J. [Hrsg.] (1853): Erinnerungsschrift zum Gedächtnisse an die VII. Jahresversammlung d. D. O.-G., abgehalten in Halberstadt vom 11.–14. Juli 1853. – Kassel (Extraheft zu **1**., 1853, d. J. f. Ornithol.).
– (1854): Erinnerungsschrift zum Gedächtnisse an die VIII. Jahresversammlung d. D. O.-G., abgehalten in Gotha vom 17.–20. Juli 1854. – Kassel (erschienen als Teil d. Heft 6 d. J. f. Ornithol. **2**, 1854).
GEBHARDT, L. (1964): Die Ornithologen Mitteleuropas. – Gießen.
– (1970/74/80): Die Ornithologen Mitteleuropas. – Sonderhefte J. Ornithol. **111**, **115**, **121**.
HÖLZINGER, J. (1991): Bibliographie der deutschsprachigen ornithologischen Periodika in Mitteleuropa. – Die Vögel Baden-Württembergs. Bibliographie Teil 1. – Stuttgart.
HOMEYER, E. F. v. (1881): Ornithologische Briefe. – Berlin.
SCHLEGEL, H. (1852): Sendschreiben an die am 6. Julius 1852 zu Altenburg versammelten Naturforscher. – Naumannia **2** (2), 19 ff.
STRESEMANN, E. (1951): Die Entwicklung der Ornithologie. – Berlin.
– (1957): Aus der Gründungsgeschichte des „Journal für Ornithologie". – J. Ornithol. **98**, 172–184.
– & P. THOMSEN (1954): J. F. Naumanns Briefwechsel mit H. Lichtenstein 1818–1856 [Acta historica scientiarum naturalium et medicinalium. **11**]. – Kopenhagen.
THIENEMANN, L. (1846): Protokoll der ornithologischen Sektion der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte. – Rhea **1**, 1–11.
– (1849 a): Protokoll der Zweiten Versammlung deutscher Ornithologen. – Rhea **2**, 1–12.
– (1849 b): Protokoll der Dritten Versammlung deutscher Ornithologen. – Rhea **2**, 176–191.
THOMSEN, P. (1933): Aus dem Briefwechsel zwischen Johann Friedrich Naumann und Alexander Robert von Loebenstein. – Mitt. Ver. sächs. Ornithol. **4** (Sonderheft), 1–28.
– & E. STRESEMANN (1954): Aus Christian Ludwig Brehms Briefwechsel mit Johann Friedrich Naumann. – J. Ornithol. **95**, 1–21.
TITTEL, R. (1993): Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg und Gotha und die Ornithologie. S. 469–485. – In: BACHMANN, H., W. KORN, H. KLAUS & E. DOBRITZSCH (Hrsg.): Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg und Gotha und seine Zeit. – Coburg u. Gotha.

Anschrift des Verfassers:
Rudolf MÖLLER
Keplerstraße 4
D-07407 Rudolstadt-Schwarza

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Rudolstädter Naturhistorische Schriften

Jahr/Year: 1997

Band/Volume: 7_1997

Autor(en)/Author(s): Möller Rudolf

Artikel/Article: Einige Bemerkungen zu Ch. L. Brehms Verhältnis zu den Ornithologen-Versammlungen, zur Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und ihren Zeitschriften 73-87